

# «Es ist einfach nur erbärmlich»

Littering hat in Corona-Zeiten zugenommen. Zu leiden haben die Bauern und die Strassenarbeiter, die den Güsel aufräumen müssen.

Franz Steinegger

Die Interessengemeinschaft für eine saubere Umwelt (IGSU) stellt eine markante Zunahme von Littering während der Pandemie fest. Als Ursache sieht sie geschlossene Einkaufsläden und Restaurants sowie begrenzten Treffen im Innern eines Hauses. Deshalb würden «mehr Take-away-Produkte konsumiert und mehr Feste ins Freie verlagert werden», hält die IGSU in einem Medienbulletin fest. Zurück blieben Berge von Grill-Abfällen, Essens- und Getränkeverpackungen oder Zigarettensammeln. Hinzu kommen Schutzmasken und Einweghandschuhe.

Direkt betroffen von dieser «Saurei» ist Urs Büeler vom Heimwesen Schinder im Kaltbach. Er muss aus der Ferne hilflos zusehen, wie Ausflügler, junge Partygänger und Hundebesitzer sein Land beim Aussichtspunkt Mettli an der Schlagstrasse vermüllen.

## Aludosen sind für die Kühe tödlich

An Wochenenden und nachts ist es besonders schlimm. Berge von Unrat liegen herum, «zu 95 Prozent Abfall von McDonalds», weiss der Jungbauer. Die Werkequipe des Kantons gebe sich alle



Landwirt Urs Büeler auf dem Aussichtspunkt Mettli: Die Hinweistafel mahnt viele nicht vom Wegwerfen von teils gefährlichem Abfall abzuhalten. Bild: Franz Steinegger

Mühe, den Ort sauber zu halten – doch oft hat der Wind, haben Füchse oder Krähen den Güsel bereits weit über sein Land verstreut. Letztes Jahr hat er beim Heumähen fünf Säcke voll Kehricht zusammengesammelt. Besonders heikel sind

die Aludosen, weil sie vom Mäher in kleine, messerscharfe Teile zerschnitten werden und sich in den Magen aufschlitzen. Auch ein Plastikbehälter für die Wiederkäuer, eine gefährliche Krankheitserreger. Bierflaschen aus Glas



So sieht es an Wochenenden aus im Mettli. Leserbild: Martina Strasser

trägt er sackweise zusammen. Vor einigen Wochen hat die Werkequipe des Kantons Güselkübel aufgestellt – mit der Wirkung, dass nun Private ihren Hausmüll und Autofahrer ihren gesamten Unrat entsorgen.

Es gibt aber auch «gute Geister». Eine von dieser Sorte ist Martina Strasser aus Ibach. Sie hat schon öfters beobachtet, dass bei ihrem Lieblingsplatz im Mettli junge Leute Party machten – und ertrug «die himmeltraurigen Zustände» nicht mehr. Am letzten Sonntag schritt sie zur Tat und ging mit ihrem Lebenspartner den Müll wegräumen. «Es ist einfach nur erbärmlich», kommentiert sie die Situation.

Werner Wappis, Werkmeister der Gemeinde Ingenbohl, erzählt, dass überall Masken, Abfall von Essständen und Zigarettensammel herumliegen – entlang von Strassen und auf Plätzen. Die Gemeinde habe entlang der Seepromenade zehn 200-Liter-Kübel aufgestellt. Die seien jeweils innert kürzester Zeit «bumsvoll».

Da gleiche beobachtet Urs Germann, Abteilungsleiter Strassenunterhalt beim Tiefbauamt: «Es gibt immer mehr Leute, die den Güsel einfach zum Autofenster hinaus werfen» – mit zunehmender Tendenz seit dem Lockdown. Der Müll liege dann verstreut entlang der Strassen. Besonders schlimm sei es tatsächlich im Mettli. «Unsere Leute gehen den Unrat einsammeln. Sie sind aber machtlos gegen Leute mit einer schlechten Kinderstube.»

## Maturandin macht aus einer Betonwüste ein Märchenland

Fabienne Aschwanden zeigt in ihrer Maturaarbeit auf, wie die Hofmatt in Schwyz aufgewertet werden kann.

Der mit dem Bau der Tiefgarage 1995 entstandene Hofmattplatz mitten in Schwyz ist eine architektonische Todsünde. Im Jahr 2000 gab es einen Anlauf, die Betonwüste zu begrünen, was scheiterte (siehe Box). Jetzt wagt sich die Maturandin Fabienne Aschwanden an die Neugestaltung – und präsentiert ein erstaunliches Werk, das alle bisherigen Vorschläge in den Schatten stellt.

Die 19-jährige Schwyzerin überquert auf ihrem Schulweg ins Theresianum fast täglich die Hofmatt und stellt nüchtern fest: «Die Gestaltung dieser Zentrumsfläche ist nicht ansprechend und wirkt nicht einladend, weshalb sich kaum Menschen darauf aufhalten.»

### Der trostlose Schandfleck von Schwyz

Eine von ihr bei 50 Personen gemachte Umfrage bestätigt die persönliche Einschätzung: In ihrer grossen Mehrheit beschreiben die Befragten den Platz als lieb- und trostlos, langweilig, nicht modern. Der «Schandfleck von Schwyz» sei «unverständlich» und «enttäuschend». Die Bevölkerung, so folgert die Maturandin, wünsche eine Aufwertung.

Das ambitionierte Ziel ihrer Arbeit war, auf der Hofmatt einen Platz für die Menschen in Schwyz zu gestalten, «ein freundlicher grüner Treffpunkt für jedermann». Das ist ihr vortrefflich gelungen. Die angehende Landschaftsarchitektin teilte den mehrstufigen Platz in zwei Ebenen ein und gestaltete diese mit vier Elementen: Oberfläche, Pflanzen, Wasser und Sonderelemente wie Leuchten, Tische, Sitzgelegenheiten.

### Der obere Teil wird von einem grossen Brunnen geprägt

Auf der oberen Ebene entlang der Zeughausstrasse werden alleartig grosslaubige Mehlbeeren angepflanzt, dazwischen wächst Japangras. Das Lifthäuschen wird von Gräsern, Sträuchern und Büschen umgeben. Zentral ist ein kreisförmiger Brunnen mit einem Durchmesser



Fabienne Aschwanden mit ihrem in Karton gestaltetem Werk: Prägendes Element der oberen Ebene ist der grosse Brunnen, die untere Ebene bietet Platz für Veranstaltungen. Bild: Franz Steinegger

## 200 000 Franken verpufften

**Spende** Die grüne Hofmatt wurde in den 1950er-Jahren zu einem Parkplatz umgestaltet. 1995 entstand im Zuge des Parkhausbaus die jetzige Betonwüste. Mangels Ideen wurde die kreisförmige zentrale Fläche nach den Ausmassen des Kinderzirkus Piccolo dimensioniert.

Die lieblose, langweilige Gestaltung mit dem hohen Anteil an mit Beton und Gussasphalt befestigten Flächen wurde von der Bevölkerung von Anfang an kritisiert. Der Industrielle Hans Schleuss-

ner – Inhaber der Celfa/Folex – spendete schliesslich 200 000 Franken, um die Hofmatt zu begrünen. Ein kleiner Trinkbrunnen sollte installiert und gegen die Häuserzeile der Herrengasse hin sollten Rabatten und Bäume gepflanzt werden. «Ausser einzelnen Grünhecken und dazwischen befindlichen Parkbänken ist die Begrünungs-idee zur Makulatur geworden», hält Fabienne Aschwanden rückblickend fest. Seither hat sich auf der Hofmatt nichts Wesentliches geändert. (ste)

ser von acht Metern, der von drei kleinen Wasserfällen gespiesen wird. Die Umrandung dient als Sitzgelegenheit.

Gegenüber entsteht eine grössere Fläche mit fixen Tischen und Stühlen, eine weitere Sitzgelegenheit gibts hinter der Brunnenhecke. Die Zwischenräume sind bepflanzt mit Bodenbedeckern, Blumen, Gräsern, Stauden und Sträuchern. Bodenleuchten verzaubern nachts die Baum- und Stäucherlandschaft in ein Märchenland.

### Die untere Ebene beherrscht ein grosser nierenförmiger Platz

Eine grosse, sich zuspitzende Treppe führt zur unteren Ebene. Diese wird ge-

prägt von einer nierenförmigen Fläche, wo Veranstaltungen stattfinden können, und auf der auch ein Festzelt Platz hat. Die Oberfläche dieser Ebene besteht aus Schotterrassen, Trockenwiesen und einem Tennenbelag, wie er bei Spielfeldböden bekannt ist. Neben der grossen Niere befindet sich eine kleine Insel, die mit Bäumen, Gräsern und Blumen bepflanzt ist, umrandet von Betonelementen und schattenspendenden Bäumen. An der kahlen Fassade des südlichen Parkhauseingangs wächst wilder Wein gegen die Längeweile an. Das untere Lifthäuschen wird umschlingt von einer grünen Insel.

Fabienne Aschwanden hat diese anspruchsvolle Arbeit durch ein Kartonmodell visualisiert. Wer es gesehen hat, kann der kreativen jungen Frau nur zustimmen, wenn sie abschliessend festhält: «Eine gestalterische Verbesserung der Hofmatt ist ohne Weiteres möglich.»

Franz Steinegger

ANZEIGE



### Licht am Ende des TUNNELS ...

Der Lockdown ist vorbei und unsere Hunde wollen wieder Action! Egal ob Agility, Erziehung oder einfach nur Alltagstraining – bei uns findest du das passende Angebot!

Schau vorbei für eine erste gratis Trainingseinheit (15 Min.)

Gotthardweg 12, 6422 Steinen  
Termine unter +41 78 640 39 38 oder  
office@hundehalter.ch